

Ökumenische Friedensdekade 2008

„Frieden riskieren“

Eröffnung am 9.11.2008 im Evang. Gemeindehaus

Grußwort OB

Sperrfrist bis zu Beginn der Veranstaltung!

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die diesjährige Eröffnung der Ökumenischen Friedensdekade findet in einem besonderen Kontext statt. Der 9. November ist unbestreitbar ein historisches Datum in Deutschland:

1918 wurde die Republik ausgerufen, 1938 brannten Synagogen, 1989 fiel die Mauer.

Das diesjährige Motto der Friedensdekade „Frieden riskieren“ nimmt deshalb die historische Dimension dieses Tages auf und richtet den Blick auf die Situation der Gegenwart, die mit allein 42 Kriegen im vergangenen Jahr alles andere als friedlich bezeichnet werden kann. Die Veranstalter verweisen beispielsweise in der Ausschreibung zum Plakatwettbewerb der diesjährigen Veranstaltung auf „die Entwicklungen in Afghanistan, den palästinensischen Gebieten oder im Irak“ und sehen darin den Beleg, „dass Waffengewalt nicht zu Sicherheit für die Menschen führt.“ Sie verweisen hingegen auf Beispiele erfolgreicher gewaltfreier Konfliktbewältigungen, wie sie auch für mich als jungen Menschen im Zusammenhang mit meiner Entscheidung, den Kriegsdienst mit der Waffe zu verweigern, prägend geworden waren.

Seither ist viel geschehen und manche Fragen wurden von uns anders und sehr kontrovers diskutiert. Durfte sich Deutschland, das die Friedensforschung „zu den eher >pazifistischen< Demokratien zählt“, am Kosovokrieg beteiligen? Darf Gewalt angewandt werden, um der Demokratie und den Menschenrechten zum Durchbruch zu verhelfen oder setzt ein „globaler >demokratischer Frieden< die Kooperation auch mit nichtdemokratischen Staaten voraus?

Fragen über Fragen, die innerhalb der diesjährigen Friedensdekade aufgeworfen, problematisiert und möglicherweise auch beantwortet werden können. Dabei wird nicht erst seit dem von Samuel Huntington thematisierten „Kampf der Kulturen“ als Kriegsursache die Gegensätze von Demokratie und Nichtdemokratie, von Christenheit und Heidentum und die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Religionen diagnostiziert. Dies wird auch am Beispiel des israelisch–palästinensischen Konflikts deutlich. Ich finde es deshalb am 70. Jahrestag der so genannten „Kristallnacht“ für unsere Stadt ein Ereignis, mit Avi Deutsch einen Rabbiner in Schramberg begrüßen zu dürfen. Herzlich willkommen!

Mit Avi Deutsch begrüße ich Wiltrud Rösch-Metzler, Sprecherin der Pax Christi Nahostkommission. Sie koordiniert zurzeit die Friedensdienst-Aktivitäten von Pax Christi in Jerusalem. Frau Rösch-Metzler wird Englisch – Deutsch übersetzen und ihrerseits über das „Pax-Christi-Projekt“ des Zivilen Friedensdienstes in Jerusalem berichten. In diesem Projekt geht es um den Beitrag der Religionen zur Konfliktlösung in Israel und Palästina.

Avi Deutsch ist Mitglied der Organisation: Rabbiner für Menschenrechte. Er wird bis zum 14. November in Deutschland bleiben und Vorträge halten über die Situation in Israel und Palästina, über Ziele und Aktivitäten dieser von Rabbis geprägten Menschenrechts-Organisation. Wir freuen uns, dass er seine Vortragsreihe bei uns in Schramberg beginnt.

Heute Abend spricht Rabbi Deutsch zum Thema:

„Die gegenwärtige jüdische Perspektive zu Menschenrechten in Israel“.

Er geht dabei auf die friedensstiftende Rolle der Religionen ein, speziell des Judentums, wenn sie ihre religiösen Überlieferungen zugleich als Auftrag zur Verwirklichung der Menschenrechte interpretieren. Vielleicht kann er uns Mut machen, uns im Sinne des Mottos der Friedensdekade einzumischen und zu getrauen „Frieden zu riskieren“. Jeder nach seinen Möglichkeiten und an seiner Stelle. Ganz im Sinne des biblischen Bezugsrahmens für die Friedensdekade, ganz im Sinne Johannes 14, 27: »Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.«

Möglicherweise gelingt es Avi Deutsch, uns insoweit eine bessere Zukunftsperspektive zu bieten als Sie der diesjährige Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, der Maler Anselm Kiefer, uns gegeben hat.

Anselm Kiefer begreift auch den Holocaust nicht als etwas Singuläres, sondern stellt fest: „Es wird immer wieder in der Geschichte ungeheure Katastrophen geben, es gab sie auch vorher. Weil die Menschen einfach falsch konstruiert sind“.

In der Hoffnung, aus dem heutigen Abend etwas optimistischer in den Alltag gehen zu können, heiße ich als Schirmherr der Friedensdekade Sie herzlich willkommen und danke Ihnen für Ihre Teilnahme. Danken möchte ich auch der Schramberger Gruppe von Pax Christi und allen anderen Mitveranstaltern und erkläre die diesjährige Friedendekade in Schramberg für eröffnet.

Anmerkung: Am Ende der Veranstaltung erhält Avi Deutsch und Frau Rösch-Metzler ein Buch über den Bildhauer und Maler Siegfried Haas.